

Das Leiserder Urteil bestätigt.

Leipzig, 17. Jan. Der dritte Strafgericht verwarf heute die gegen das Urteil des Schwurgerichts Hildesheim vom 4. November eingelagerte Revision, durch das die Urheber des Eisenbahnattentats von Leiserde, der Maschiner Otto Schleisinger und der Elektrotechniker Willi Weber, wegen fortgesetzter vorsätzlicher Eisenbahntransportgefährdung mit Todesfolge in Zusammenhang mit Worb zum Tode verurteilt wurden. Die Revision wurde durch Rechtsanwalt Dr. Quetzebrunne vertreten, der sich vor allem gegen die Anwendung des Mordparagrafen (§ 211 des Strafgesetzbuches) wandte und außerdem verschiedene professionale Fäulen geltend machte. Insbesondere seien die Angeklagten nicht, wie es vorgeschrieben sei, auf die durch die Erweiterung der Anklage verdunkelte Rechtslage aufmerksam gemacht worden. Der Strafgericht folgte dem Antrage des Rechtsanwalts und verworf die Revisionen. Eine nähere Begründung dieser Entscheidung wurde zunächst noch nicht gegeben.

Wiederaufnahmeverfahren im Leiserde-Prozeß?

Nach einer Meldung aus Hannover wird die Verteidigung im Leiserde-Prozeß die Wiederaufnahme des Verfahrens anstreben, und zwar auf Grund eines neu vorliegenden Gutachtens eines namhaften Bürokraten Arztes, nach dem die Angeklagten in höherem Maße Psychopathen sein sollen als in dem Gutachten, das in der Hauptverhandlung abgegeben worden ist, zum Ausdruck kommt.

Messerstecherei zwischen Reichsbannerleuten und Nationalsozialisten.

Augsburg, 17. Jan. In der Nacht zum Sonntag kam es in der Klauskirche vor einer Gastwirtschaft zu einer Messerstecherei zwischen Angehörigen des Reichsbanners und Nationalsozialisten, bei der drei Personen leicht verletzt wurden.

Im Streit erschossen.

Cannstadt, 17. Januar. Im Verlaufe eines Streits zwischen jüngeren Deutzen gab ein Hamburger Kraftwagenfahrer auf zwei ihm folgenden einen Schuß ab und tödete einen der Verfolger, einen 22 Jahre alten Mechaniker, durch einen Schuß ins Herz. Der Täter wurde verhaftet.

Ein Berliner Rechtsanwalt in Ermittlungen verwickelt. Ein Berliner Rechtsanwalt soll in die großen Ermittlungen der Brüder Schwarz verwickelt sein. Die Anschuldigung der Ermittlungsstelle des Landesfinanzamtes lautet auf fortgesetzter schwerer Betrug und fortgesetzte hohe Unbillenabgaben, ferner Beamtenbestechung und Hinterrüttung der Monopolabgaben. Der Rechtsanwalt erklärt darin, daß er lediglich im Interesse seiner Klienten, der Brüder Schwarz gehandelt und selbst außer seinem Honorar aus den Verfehlungen keinen Nutzen gezogen habe.

Schlägerei beim Sechstagerennen.

Berlin, 17. Januar. Als heute morgen bei dem hiesigen Sechstagerennen der Führer von Kempen einen Vorstoß machte, entstand eine Jagd, in deren Verlaufe die beiden Fahrer Koch und Bauer zu Halle kamen. Bald darauf entstand eine Schlägerei zwischen van Kempen und einem der an der Bahn stehenden Zuschauer, weil dieser, wie van Kempen behauptete, über den Sturz Bauers gesiegt haben soll.

Die Grippe-Epidemie.

Eichweiler, 17. Januar. Durch die zahlreichen Erkrankungen an Grippe leidet jetzt sogar der Betrieb in den kleineren Werkstätten. Todesfälle waren in der vergangenen Woche nur wenige zu verzeichnen. Ferner wurden zwei Fälle festgestellt, bei denen Typhusverdacht vorliegt. Alle Vorkehrungen gegen eine weitere Ausbreitung der Epidemie sind getroffen.

Die Frauen vom Sundsvallhof.

Roman von Anny Wothe.

Copyright by Anny Wothe, Leipzig.

Nachdruck nicht gestattet.

(17. Fortsetzung.)

"Wir müssen die Dual voll austostern, Evert Egersund. Sage der Mutter, daß ich ihrem Befehl folge, aber ohne Hochzeitjubel, ohne Spiel, ohne Tanz. Man wird es so natürlich finden, jetzt, wo die Sorge unseres Hof umklautert. Du, die Mutter, Karo und Tönsborg, ihr mögt mich zu Schiff nach Lyngensee in unsere Kirche geleiten, sonst niemand außer Jörgen Tönsborg, dem ich dann zu eigen sein werde bis in die Ewigkeit. Nun geh, Evert Egersund, und geh mit Gott."

"Ich kann nicht, Gunhild, ich kann nicht."

"Geh und tue, wie ich dir gebot. Nichts wird mich hindern, den Weg zu gehen, den ich jetzt geben muß, der allein uns entführen kann."

"Und wenn man mich doch von Karo reibt, wenn sie Olas Vorgesetztes Weib sein will, dann bin ich ganz verlassen, und nie, nie, kann ich mich zu dir zurückfinden, nie mehr."

"So soll es sein," entgegnete das Mädchen mit unheimlicher Ruhe. "Ausgeldicht soll alles zwischen uns sein, in Zeit und Ewigkeit. Geh heim, dein Weib und deine Kinder fordern dich, und ich harre des Bräutigams. Geh!"

Schauerlich klängt ihr Lachen durch das Mittagszauberweben.

Sie reichte Evert die Hand, und ihre Lippen legten sich einen Augenblick leise, wie zum Segen, auf seine tiefgekniffene Stirn.

"Mit diesem Kuß," sprach sie, weit in die goldenen Herzen blickend, "nehme ich die Sünde von dir, Evert Egersund. Mit meinem Lebensglück lösche ich die Sünde aus."

Er ergriff ihre weißen, fühlten Hände. Tränen, heiße, qualvolle Tränen stürzten aus seinen Augen und nehten ihre blauen Finger, als er leise zu ihr herunterstammelte:

"Wie du bist, Gunhild, soll ich schreien, wie du willst."

Das Eisenbahnunglück im Münchener Ostbahnhof vor Gericht.

München, 17. Jan. Die Verhandlung gegen den Lokomotivführer Budele aus Rosenheim, der den am Pfingstsonntag 1926 verunglückten Personenzug fuhr, findet voraussichtlich am Mittwoch, den 2. März, im großen Schwurgerichtssaal im Justizpalast statt. Die Verhandlungen werden mehrere Tage in Anspruch nehmen. Es sind 24 Zeugen, sieben Sachverständigen und sechs Sachverständige geladen. Bei dem Unglück wurden, wie erinnerlich, 28 Personen getötet und 274 verletzt. Die Verteidigung haben an Stelle des erkranken Rechtsanwalts von Wien Rechtsanwalt Albiner, München und Justizrat Sonnenfeld, Berlin übernommen.

Domelos „Heimkehr“ nach Gotha.

Weimar, 18. Januar. Wie aus Köln berichtet wird, hat die Kölner Staatsanwaltschaft vor Antrag des Verteidigers Harry Domela, die Hauptverhandlung in Köln stattfinden zu lassen, abgelehnt, da Domela in Köln nur geringfügige Delikte begangen hat. Die Staatsanwaltschaft soll vielmehr beschlossen haben, daß die Hauptverhandlung in Gotha stattfindet und der falsche Prinz schon in den nächsten Tagen nach Gotha übergeführt werden wird.

Ein Mietensievertragsprozeß.

Breslau, 17. Januar. Vor dem großen erweiterten Schöffengericht begann heute die Verhandlung gegen den 25-jährigen Kaufmann Siegmund Böhme aus Trebnitz und Geissendorf, die alle des Betrugs angeklagt sind. Zu dem Prozeß, der aller Voraussicht nach 8 bis 7 Wochen in Anspruch nehmen dürfte, sind 270 Zeugen geladen. In der Zeit von 1924/26 sollen sich die Beschuldigten in 886 unter Anklage gestellten Fällen gemeinschaftlich schwerer Beträgeretaten schuldig gemacht haben und zwar umfangreicher Darlehnschwörbeleien, wobei sie über 100 000 Mark erbeten haben.

Wildschweinplage.

Die Wildschweine, die während des Krieges von den Russen auf das reichsdeutsche Ufer hinübergewandert sind, haben sich dort so stark vermehrt, daß sie zu einer schweren Plage der Land- und Waldwirtschaft geworden sind. In den letzten Jahren veranstaltete Polizeijagden mit grohem Jägeraufwand hatten wenig Erfolg. Erst in diesem Winter gelang es mehrmals, die Tiere einzufangen. So wurden bei Engen in Oberbaden vier Wildschweine, von denen das eine über drei Zentner wog, und ein Reh von 300 Pfund erlegt.

Hohe polnische Marineoffiziere als Betrüger.

Warschau, 18. Januar. In einem der größten polnischen Bestechungsprozesse ist nach dreimonatiger Verhandlung das Urteil gesprochen worden. Die Anklage hat seinerzeit berechtigtes Aussuchen erregt. Es wurde einem der höchsten polnischen Marineoffiziere, dem Commodore Bartołowicz, Leiter der Marineabteilung des Kriegsministeriums, Bestechlichkeit und schwerer Betrug bei Kriegslieferungen vorgeworfen. Angeklagt waren ferner vier weitere Commodore und vier andere Offiziere. Bartołowicz wurde zur Ausstossung aus Heer und Marine und zu fünf Jahren Buchthaus verurteilt. Es wurden ihm 85 Fälle von Unterschlagung und Fälschung und 84 Fälle von Bestechlichkeit nachgewiesen, indem er bewußt unangemessenes Kriegsmaterial für die Marine abnahm. Bei den übrigen Offizieren handelt es sich lediglich um Verleihung von Dienstvorschriften und Nachlässigkeit. Sie wurden daher nur zu Arreststrafen von ein bis drei Monaten verurteilt, einige wurden sogar freigesprochen.

Schwerer Straßenbahnunfall in Konstantinopel.

Auf einer steil abfallenden Straße in Istanbul verunglückte die Bremsen eines Straßenbahnwagens. Der Wagen warf eine Pferdedrosche in einen Kaffee herein und prallte dann auf einen anderen Straßenbahnwagen auf. Neun Personen wurden schwer, dreizehn leicht verletzt.

Noch einmal zog er ihre Hände an seine brennenden Augen, an seine zuckenden Lippen, dann riß er sich los und stürzte von dannen.

Gunne stand hochaufgerichtet auf dem alten Moränenhügel und blickte ihm nach. Er sprach nicht vor bei der Budele, unaufhaltsam schritt er weiter.

Der Wind spielete in Gunnes roten Locken. Stark blickte sie Evert nach. Jetzt war er am Eis, sie sah ihn unsicher hin und her irren, den Übergang zu finden, aber nicht einmal wandte er den Blick zu ihr.

Ein Zittern kam da plötzlich über sie. Vorbei, vorbei, für immer.

Ein grauenvolles Leben tat sich vor ihr auf, und der, um dessen willen sie den Leidensweg erkör, der schlimmer war als der Tod, der hatte nicht einen Abschluß für sie.

Wild drehte sie die Hände gegen ihre Brust, um den Schmerzensschrei zu ersticken.

Da sah sie Evert über den Fluß schreiten. Es schien, als persönleke er in dem tosenden Wasser, so hoch schlugen die Wellen. Jetzt hatte er wohl das andere Ufer erreicht. Da stand er still.

Er hatte den Hut abgenommen. Sie sah seinen blonden Kopf über dem Wasser. Er blickte unbeweglich zu ihr herüber. Sie fühlte es, obwohl sie seine Füße nicht mehr erkennen konnte, so weit war die Entfernung, die sie trennte. Auch Gunhild sah unverwandt zu ihm hinüber. Da hob er zum letzten Mal die braune Hand, dann war Evert Egersund aus ihren Blicken entwunden.

Mit einem Schrei brach Gunhild in die Knie.

Wir sieben die Buden über ihr von Tränen überströmtes Antlitz.

So lag sie lange, das Haupt der Sonne zugewandt, die goldene Riesen durch ihre Buden spann. Dann stand sie auf, ein seltiger Glanz verklärte ihr blühendes Gesicht. Stolz redete sich Gunnes Gestalt, und sicher und fest schritt sie der Sälerhütte zu.

Die Budele wartete schon mit dem Mittagessen und war sehr enttäuscht, daß Gunhilds Begleiter fehlte.

„Geh' aber jetzt — und ihre Lippen zuckten leise:

Arbeitslosendemonstration in Paris.

Nach einer Meldung aus Paris fand am Montag eine Demonstration von etwa 2000 durch die Wirtschaftskrise arbeitslos gewordener Hotels und Gasthäuser angestellten statt, die zu Zusammenstößen mit der Polizei führte. Die Demonstranten begaben sich, von der Polizei verstreut, in kleinere Gruppen nach der Arbeitsaborte, wo eine Versammlung stattfand, in der der Sekretär der Arbeitnehmerkammer Hilfe für die Arbeitslosen der Nahrungsmittelbranche verlangte, die allein in Paris und Umgebung 90 000 Arbeitslose zählt. Am Abend übermittelte eine Delegation dem Polizeipräfekten die Wünsche der Arbeitslosen.

Zeitungsverbot in Litauen.

Kowno, 17. Januar. Das Organ der litauischen faschistischen Partei, Tautos Balia, ist verboten worden. Der Chefredakteur des Blattes, Takanus, wurde verhaftet.

Absturz vom Sonnenstein.

Wien, 17. Januar. Der 17jährige Graf Vela Szekely, der seit einigen Monaten im Semmering weilte, um dort Erholung zu suchen, ist auf dem Sonnenstein von einer Felswand abgestürzt. Ein Bruch der Wirbelsäule führte sofort den Tod herbei.

Das Opfer eines Morbands.

Warschau, 17. Januar. In Gladka, einem Dorf in der Nähe von Warschau wurde gestern nacht ein Morbandschlag auf eine Bauernfamilie verübt. Vier Personen wurden tot und zwei in hoffnungslosem Zustand aufgefunden. Wahrscheinlich handelt es sich um Raubmord. Die polnischen Behörden haben die Verfolgung der bisher noch unbekannten Täter aufgenommen.

Motorfahrzeugstatistik in der Schweiz.

Im Jahre 1926 hat sich die Zahl der Motorfahrzeuge in der Schweiz außerordentlich vermehrt und ist von 59 232 auf 72 214 gestiegen.

Charlie Chaplins Scheidungsgericht.

Reuter meldet aus Los Angeles: Frau Vita Grey Chaplin, die Gattin des großen Charlie, plagt auf Scheidung. Der Prozeß läuft sehr lang und ist jetzt so weit gediehen, daß die anklagende Ehefrau mit ihren Vorwürfen herausruft. Das ist am Montag geschehen. Sie wirkt selbst in U. S. A. sensationell. Frau Vita verlangt für die Erziehung ihrer beiden Kinder vorläufige Alimente, ständige Alimente, einen hohen Prozentsatz des gesamten Vermögens und den Ertrag der Anwaltsgebühren. Die Beschwerdeschrift füllt 42 Seiten und beginnt eigentlich mit dem Hochzeitstage, der am 25. November 1924 in Megilo gefeiert wurde. Frau Chaplin schätzt das Vermögen ihres Gatten auf 16 Millionen Dollar, von denen 10 Millionen als „Eigentum der Chaplin-Filmgesellschaft“ geführt werden. Charlies jährliches Einkommen soll — von der gleichen Seite vorsichtig geschätzt — eine Million Dollar betragen, hinzukommen noch 300 000 Dollar aus anderen Dingen.

Die deutschen Ausgrabungen in Athen.

Die Ausgrabungen, die in den letzten Tagen in Athen auf dem Platz des alten Athener Friedhofes Kerameikos Dipylon unter Finanzierung des Deutschamerikaners Oberländer durch die Deutsche Archäologische Schule begonnen wurden, beanspruchen besonderes Interesse. Sie werden vier Jahre dauern. Die deutschen Archäologen sind überzeugt, daß man dort archäologische Schätze von höchster Bedeutung finden wird. Unter den Fundamenten des Pompeion, eines Gebäudes, das für die Vorbereitung großer Begegnungen diente, hat man ein älteres Gebäude sowie mehrere Gräber mit geometrischen Vasen und Ornamenten freigelegt. Der berühmte deutsche Archäologe Professor Dorothy ist der Meinung, daß die wiedergefundenen Gräber der früheren pelasgothrusischen Epoche zur Zeit des Erscheinens der Achäer in Athen angehören.

„Er hat es eilig heimzukommen, den Brautwerber will er für mich machen. Gelt, Mädchen, das freut dich doch.“ Und als die Bauernbirne sie verständnislos ansah sprach sie weiter:

„Streu weizen Sand in die Stube und frisches Grün darauf, und kränke mit Birkenlaub die Hütte, Mädchen, denn eine Braut trat über deine Schwelle, Jörgen Tönsborgs glückliche Braut!“ Sie lachte wild auf und in das Lachen mischte sich ein unterdrücktes Schluchzen.

Da schlang die Budele glückselig ihren Arm um die Schulter des stolzen Mädchens und murmelte einen alten, norwegischen Spruch:

Vergebung allen Sündern,
Wind allen Segelnden,
Glück allen Liebenden.

Da neigte Gunhild einen Augenblick ihre heiße Wangen zärtlich gegen die gekrümpfte der jungen Magd.

Dann richtete sie sich, tief aufatmend, empor.

Der Spruch hatte ihr gut getan. „Vergebung allen Sündern?“ Das war eine gnadvolle Verbeziehung an der Schwelle des neuen Lebens.

„Wind allen Segelnden?“

Ja, sie brauchte den Wind, den frischen, förmenden Wind, wenn sie ihr schwaches Lebensschifflein hinaussteuerte auf den wilden Ozean des Lebens.

Und was hatte Henje Töris noch verheißen?

„Glück allen Liebenden?“

Da falte Gunne fromm die Hände. Ihre Augen suchten die weißen Berge mit dem blaugrünen Glanz des Gletschers. Die Mittagssonne warf jetzt ein Goldgeprinst von funkelnden Sternen darüber hin.

„Guter Gott,“ betete Gunne aus vollem Halse, Ich mein Opfer nicht vergebens sein. Wenn es an, hilf mir, allmächtiger Gott und Vater, und lass Evert Egersund und Karo glücklich sein.“ Und die Sonne lachte dazu, und da unten, aus dem norwegischen Hogenvalde stiegen blaue Nebel wie lustige Schatten empor.